

Theologische Analyse zum Russland-Ukraine-Konflikt

Von J.A.Dennis Gehrmann

Freie und Hansestadt Hamburg, 05.02.2023

Einige Sichtweisen mögen dem Leser unwissenschaftlich erscheinen & auf gewisse Ablehnung stoßen.

Am 22.02.2022 begann Russland seinen „Angriffskrieg“ gegen die Ukraine. Was militärisch sich nicht ohne Kenntnisse gewisser vorheriger Ereignisse anders begreifen lässt, wie zum Beispiel die Schüsse auf dem Maidan oder der Brand des Gewerkschaftshaus in Odessa oder der Krieg gegen die russische Bevölkerung im Donbass ab 2014 und Schutz dieser durch russische Soldaten ohne Hoheitsabzeichen, ist theologisch betrachtet eine Schicksalsschlacht und des Brudermordes der Christen untereinander.

Ausgangspunkt der Betrachtungsweisen ist das Ende des Johannesevangeliums. Dort offenbarte sich der auferstandene Jesus Petrus, der ihn vorher vor dessen Kreuzigung dreimal verleugnete, noch ehe der (Wu)Hahn krächte. Er bat Petrus, ihm mitzuteilen, ob er ihn dennoch lieb habe, und Petrus ergab sich Jesus und bejahte dies dreimal. Dann bat Jesus ihn, auf eine gewisse Weise zu sterben, nämlich „überkopf“, so, wie es später auf dem Marktplatz in Rom geschah. Das Petruskreuz, fälschlicherweise im Zeitalter des Satanismus als Luzifersymbol missinterpretiert, ist ein Zeichen gewesen, der Kirche, der er vorsah, nicht zu folgen. Als „Bischof von Rom“, was der spätere Petrussitz wurde, wurde eine kriminelle Kirche, deren Absichten rein weltlicher Macht unterlagen und bereits als „Antichristen“ in den damaligen Zeugnissen, den Briefen, diskutiert und gesehen wurde. Der ‚Aufhalter‘, das Katechon von dem Agamben in seinen Schriften ebenfalls spricht¹, und dessen Arbeiten die Perspektive auf die westliche Geschichte reformierten, ist das römische Reich, genauer auch sein säkulares Recht, das sich in der katholischen Kirche erhält, an das die Kirche sich aber nicht binden lässt. Agamben setzt sich mit dem späteren „Ausnahmestand“ Carl Schmitts eben mit dieser Perspektive auseinander², der erst mit eben einer Missinterpretation der paulinischen Theologie zu erklären war, eher ist ja der Feldzug Napoleons bis Russland noch damit zu erklären, die Einflussphäre jener katholischen Kirche seinem eigenen Recht zu unterwerfen. Warum er in Russland scheitert und schließlich bei Leipzig in der Völkerschlacht geschlagen wird, hängt sowohl mit der orthodoxen Kirche wie mit der Vernunft des einzelnen gegen ein gemeinsames übergeordnetes aber unverständenes Endsiegsziel zusammen.

Abgesehen davon hat jede Nation das Völkerrecht, sich gegen einen Angreifer zur Wehr zu setzen.

¹ Agamben schreibt in „Das Geheimnis des Bösen. Papst Benedikt und das Ende der Zeit“ über dessen Rücktritt als Konsequenz aus der körperlichen Schwäche, das „Katechon“ nicht mehr aufrechterhalten zu können und den Antichristen in seiner Kirche die Oberhand gewähren zu müssen. Das ist bis heute die Sichtweise der Pius-Brüder, die Benedikts Einfluss in der Kirche bis zum Tod als rechtmäßiger Papst, der zwar vom „Ministerium“, aber nicht vom „Mysterium“ des Papstsitzes zurückgetreten war. Die Sichtweise Tychonicus', die Augustinus zur Verklärung der Goten in Rom übernahm, um im „Gottesstaat“ der Katholischen Kirche beide Aspekte, eine gute und schlechte Kirche zu sein, zuzuschreiben, untrennbar ineinanderverwoben, ist Benedikts Theologie und Perspektive gewesen und die nur von Jesus getrennt werden kann, ist insofern ein Ammenmärchen, als das mit dem Konzil von Niczäa sich die eine christliche universelle und apostolische Kirche von der orthodoxen und vor allem jüdischen Sichtweise lossagt, der „Sohn Gottes sei geboren und nicht geschaffen“. Dagegen spricht die jüdische Tradition, aus der die frühe Orthodoxie mit Andreas als Bruder von Petrus, und beide waren einfache Fischer, an der jüdischen Tradition festhielten, aber mit römischer-vatikanischer Tradition unvereinbar schien.

² Unter anderem in „Die Zeit, die bleibt“ und in „Homo Sacer I-III“, und ihn mit hegelianischer Dialektik erklärt, und hegelianische Dialektik mit kabbalistischer Lehren vergleicht, und sich somit in die Reihen Poppers begibt, vor allem aber Schmitts These, das orthodoxe Judentum „sei der Feind“, und sich dabei auch auf die Gespräche Schmitts mit Taubes beruft. Dagegen dürfte Kants Philosophie praktische Thora sein und ermöglichte vielen Juden den Sprung in die Aufklärung und Teil des deutschen Volkes zu werden, was die evan-luth. Kirche „über die Klinge springen ließ“. Vor allem in Hamburg begann 1933 die Diskussion um eine „verjudete“ Lutherkirche.

Gehen wir kurz auf das Schisma von Orthodoxer und Katholischer Kirche ein. Die Katholische Kirche spricht vom Messias als „vor der Zeit geboren“, und widerlegt damit die Geschichte des Judentums, die durch König David einen prophetischen König als Messias „aus Davids Stamm“ bald erhalten soll, während die Orthodoxie die jüdische Geschichte tradiert und übernimmt. Jesus „wird auf dem Berg verklärt“, zusammen mit Mose und Elia. Dieses Ereignis wird am 06. August gefeiert, während die Katholische Kirche das Ereignis der Kreuzigung aus der Urzeit „vorwegnimmt“ – es war alles so von Gott gewollt und geplant. Die Katholische Kirche negiert damit den freien Willen der Menschen, die in der Zeit vor Gott stehen. Erst in den 1960ern wurde „die Aufklärung“ durch Karl Rahner in die Theologie und Katechismen - und da steht vor aller Augen das Wort Katechon = Aufhalter -aufnimmt. Die Orthodoxie ist somit viel dankbarer und ehrfürchtiger vor Gott, das Wunder des Messias möglich gemacht zu haben, und verneigt sich vor dem König, was in der katholischen Kirche ja von Gott eine „Selbstverständlichkeit“ zu sein scheint. Somit ist die katholische Kirche hochmütig, was eben auch aus der Inschrift des Papstes, Stellvertreter Christi auf Erden, hervorgeht, eine Anmaßung, die sich ein orthodoxer Christ und Jude nicht erlauben würde. Somit steht klar der Antichrist für die Zeit nach dem Konzil fest, und die 1200 Jahre bis zur Unterwerfung durch Napoleon endete mit den Römischen Verträgen, die Italien unter Mussolini der katholischen Kirche sogar einen eigenen Staat ermöglichte. Seitdem schreibt die Katholische Kirche eine Kriegsgeschichte nach der anderen, betreibt Offshore Banking mitten in Italien und ermöglicht Kindersex ab 14 mit Priestern, eine lolitahafte fehlbesetzte Fortsetzung des Isis-Kultes, wie er in Rom bereits am Vatikanus, dem Hügel, wo der Vatikan entstand, praktiziert wurde. Isis als Tempelgöttin und Hure ist ein ägyptischer Brauch, der zu paulinischer Agit-Prop-Maschine paulinischer Schwurbelei und Timotheus passt wie der Faust aufs Gretchen. Sei noch erwähnt, dass die Kirche alles tun musste, um das zu verstecken, seien es die Rechtfertigungen Petri vor seiner Gemeinde, die „ihm nicht mehr glauben“ konnte und die Umstellung des Johannesbriefes von dem Anfang der Diskussion, dem Paulus so unverhohlen widersprach, dass das offensichtliche, Paulus ist der geringste Jünger und der Apostel, der das jüdische Gesetz zugunsten des „griechisch-ägyptischen Corpus Hermeticum“ opfert, kaschiert werden konnte, zum Ende und der Schlussstein, dass eben die darauffolgende „karmische Reaktion“ des Himmels, nämlich die Johannesoffenbarung, die er daraufhin empfangt, und die eben nicht mehr als Antwort nach Rom gehen durfte, folgend, als ebenso vorherbestimmt verlautbart wurde, was die eigentliche Niederlage Jesus war, die sich aber irgendwie auch wieder nicht vermeiden ließ, glaubt man daran, dass selbst Petrus³ zu schwach war, um zum Messias während seiner Anklage zu stehen. Hätten die Jünger doch nicht als Schlagschafe im Garten Gethsemane das eigentliche Ereignis verpasst, nämlich sich auf Märtyrertode vorzubereiten.

Was hat das nun mit Russland und dem Ukraine Konflikt zu tun, weswegen wir uns das hier antun?

Die ukrainisch-orthodoxe Kirche ist älter als die russisch-orthodoxe Kirche. Letztere hat sich wie aus einem Universum aus der ukrainischen herausgebildet. Beide Kirchen übernehmen die katholische Bibel, allerdings ist der Einfluss des Kirchenslawisch höher als das des Kirchenlateins, was allerdings nicht für die Westukraine gilt, ist in Odessa sogar eine evan-luth. Kirche und die Ukrainer dort, die in den Gottesdiensten gehen und lutherisch („Ich bin getauft!“) getauft sind⁴, eigentlich deutsch sind.

³ Ich habe ausführlich über die Zusammenhänge zwischen Paulus und Petrus geschrieben, mein Essai Ecclesia Decora et Fisca ist wesentlich ausführlicher. Dort behaupte ich auch, Paulus habe den Tod von Petrus forciert, um sich seiner Tradition als herrschende Lehre in der einen, universellen & apostolischen Kirche gewiss zu sein.

⁴ Es sei darauf hingewiesen, dass Luther als Säugling am zweiten Tag nach seiner Geburt notgetauft wurde, und am Martinstag, dem 11.11. seinen Namen Martin erhielt, und die Reichskristallnacht am 09.11. Martin Luther „zum Geburtstag“ geschenkt wurde („zündet die Synagogen an“, Luther im Antisemitismuswahn; verständlich).

Odessa ist übrigens sogar eine Deutsche Stadt, von vor über 1.000 Jahren gegründet. Ähnlich wie das russische Wladiwostok, das von Hamburgern gegründet als Außenposten bei Japans Nordkorea liegt.

Die Ukraine hat in etwa dieselbe Größe wie die Türkei und liegt ihr gegenüber. Konstantinopel liegt am Bosphorus und schließt das Mittelmeer mit dem Ende der Welt bei Gibraltar auf der anderen Seite ab, den Suez-Kanal gab es damals ja noch nicht. Das Binnenmeer, das ‚Mare Nostrum‘, war der Dreh- und Angelpunkt der antiken Geschichte, wie später die Ostsee, das baltische Meer, was vermutlich von Beltessund, Gürtel („enger schnallen“, frei ergänzt nach Dr. Schacht) ab dem 12. Jahrhundert an Macht und Relevanz gewinnt und aus dem nach erfolgreicher Missionierung durch die Katholika und späteren Protestantismus ab der Main-Linie und Buchenwald die „Deutsche Hanse“ hervorgeht.

Während also über die Seefahrt im Norden sich der katholische Einfluss ausweitete, weiteten sich im östlichen Mittelmeer Griechenlands und am Schwarzen Meer orthodoxe Einflüsse aus und trafen sich in Kiew, das „Paris des Ostens“, und bilden einen gemeinsamen spirituellen Herzschlag auf jener Insel Athos aus, wo alle Anreinarnationen, also bulgarisch-, slowenisch-, russisch-, ukrainisch- & griechisch-orthodox seitdem sitzen und sich vergewissern, dass sie ‚wahre‘ christliche Religionen geblieben sind.

Noch heute darf die Klosteranlage ausschließlich von Männern betreten werden. Die Klosterinsel ist eine eigene Republik, und ein Visum ist nur in Thessaloniki zu beantragen. Griechenland trägt hierfür die Verantwortung, es ist vergleichbar mit dem Malteserorden aus der katholischen Kirche auf Malta.

Das Kloster wurde von Johannes gegründet, der später im Klostergefängnis noch die Offenbarung auf der Insel Patmos empfing. Vergleicht man Malteserkreuz mit Johanniterkreuz, sind die Ähnlichkeiten untereinander observant. Für Außenstehende sind diese Zusammenhänge weit weniger offenkundig. Älter als Byzanz ist diese Insel das spirituell schlagende Herz des Abendlandes wie des Nahen Ostens, der Orthodoxie. Dass heute in ukrainisch-orthodoxen Kirchen „Sieg Heil!“ gerufen wird, hängt also mit einer Schocküberdosis paulinischer Theologie zu tun, geht’s bei dem Ausruf um nichts geringeres als um Golgatha, dem Todesberg Jesu. Tatsächlich ist Paulus Golgatha-Moment auch der Wahnsinn, auf dem die vier apokalyptischen Reiter auf einem Teppich aus Schädeln und Knochen waten. Statt sich in seiner eigenen Schuld mit Gott ringend in Ohnmacht Jesu nachzufolgen, strotzen Paulinische Christen oftmals von überheblicher Besserwisseri und lassen alle Bedenken und Hüllen fallen, so denn zum Sturm auf die Bastille oder manch anderes geblasen wird. Nach dem Spuk will es keiner gewesen sein und die Kinderleichen im Keller schreien bis zum Tag der Auferstehung zum Himmel.

Dagegen sträubt sich Putin! Als Nachfolger des Zaren in St.Petersburg auch dem König von England ebenbürtig, war der Zar früher das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, was zum Dammbuch mit der restlichen Orthodoxie führte. Man kann sagen, die russische Revolution war der Versuch, das rückgängig zu machen, nachdem Napoleon verzweifelt versuchte, Europa vom katholischen und vom orthodoxen Christentum zu befreien, was allerdings am Widerstand der Protestanten diesseits und jenseits vom Ärmelkanal scheitern musste, was ja klar... Gefährlich wird es ja immer dann, wenn sich evangelische und protestantische Kirchen auf der einen und katholische Kirche auf der anderen Seite ausnahmsweise mal einig sind. Während also Preußens Lutherkirche Staatskirche wurde, wurden die Deutschen auf der Kiew-Rus slawisch-orthodox, was sich heute als Ukraine eigenständig heraustrennt.

„Der Sieg wurde am Kreuz bereits errungen, Jesus Christus ist mein Heil!“, so lautet die Langfassung des späteren Weimarer Schlagers, der ein großes Revival erfährt. Dass man mit der Bibel in der Hand

nicht spaßen sollte, ist dem Autor hier leider ebenfalls widerfahren. Gott nimmt manche Plattitüden ernster, als einem lieb ist. Wer Parolen schreibt, sollte sich über spätere Umsetzung nicht wundern.

Im Februar 2018 sagte sich also die ukrainisch-orthodoxe Kirche sich von der Russischen los und bot sich der katholischen Kirche zum Anschluss an, dem der Kosmopolit wohl zustimmt, haben die sich schon 1897 ebenfalls der katholischen Kirche zum Fraß hingeworfen, weil der Einfluss der Türkei zu mächtig auf der ehemaligen griechischen Diaspora wurde. Kurze Zeit später sollte der Völkermord an den Armeniern stattfinden, an Christen, die die Sprache Jesu sprachen und glaubten und dachten wie er, in Bekenntnissen den Abba preisten und ihren Tod als Opfer für Jeshua bezeugten und bluteten.

Dagegen hat der Prokop in Moskau protestiert, aber alles half nichts. Wer laut jammert, lebt ja lange. Es wurde eine Kirche und Weltkriegsdenkmal geplant und in Windeseile erbaut, das jeden gläubigen Christen wahrlich ‚das Fürchten lehrt‘: Diese Kirche und Monument, symbolisiert die neue christliche Frömmigkeit, die unter der Konzils-Entscheidung von 1897 schwer gelitten hatte und Revolutionen überall hervortrug, war es doch nun in Russland die Erde und ihr Brot, das das Ruskenland ernährte.

Der Glaube in Russland wurde ein Muttererde-Glaube, ähnlich der Fridays heute, man wusch sich mit der Erde Sonntags -also statt sich am Asphalt festzukleben -, oder man wusch sich gar nicht, sondern trank sich mit Wodka auf der Datscha das Leben muckelig. Der Russe ist Dostojewski, er kann ihn gar nicht lesen, schrieb Oswald Spengler in „Der Untergang des Abendlandes“, um eben diesem Glauben die Zukunft zu prophezeien. Die eigene Schuld, der Tod und die Armut immer vor Augen, sollte unser Glaube für das 21. Jahrhundert sein. Kaum zu glauben! - Aber wahr. Auch Andreas und Petrus waren bloß einfache Fischer, und das hat den Intellektuellen und religiösen Fanatiker Paulus „auf die Palme Ägyptens gebracht“. Kairo(s) ist eine griechische Stadt, die zukünftige Kirche wird sich an den Schrift-Rollen von Nag Hammadi orientieren müssen, will sie über den Zusammenbruch ihrer Schuld, den sie Paulus‘ an das „Corpus Hermeticum-Kreuz“ genagelten Christus aufgeladen hat, nicht verschwinden.

Die katholische Kirche verlor mit Petri die von Jesus gewünschte Gefolgschaft, nimmt man das Kreuz auf dem Marktplatz ernst, wie man auch Giordano Brunos Tod auf dem Mailänder Marktplatz, durch CO2-Emission zu Temperaturen wie beim 11. September, ernstnehmen sollte, und auch die Inhalte Giordano Brunos sollte man ernst nehmen, und die Klammer, die alles zusammen hielt, war Byzanz, also Konstantinopel, also Istanbul. Die Mutter Maria, in Ephesus zu Erdogan mit Mehr- und Meerblick aufgefahren in den Himmel, gehuldigt im Mariendom, der heutigen Hagia Sophia, der „weisen Hagar“ (oder Hägar? der Schrecklichen? Häagen Dasz? Wetten dasz?), einer Moschee, die daraufhin Erdogan wieder zum Gebet freigab, was bei den Griechen in den Gottesdiensten mit den Marienhymnen nicht ohne Reaktion blieb. Jedenfalls schrieben „wir (sind im Krieg“) nun die orthodoxe-ukrainische Kirche in die paulinische-petruskafkaeske Katholische Übertragungslinie, überlassen die russisch-orthodoxe Übertragung dem lieben Gott – und Andreas. Wer den „Andreasgraben“ auf der Landkarte auf einem Atlas sieht, versteht die Unüberbrückbarkeit eben jenes Abgrunds, der sich nun im Westen aufgetan.

Nimmt man nun die These von den Protokollen der Weisen von Zion hinzu, und dass sich diese eben auf die Uckermark äh Ukraine beziehen, und dass dort nicht nur das Königsberg als Kantsche Kulisse für dessen Philosophie und baumbestandzählende Abendspaziergänge befand, sondern auch eben das Ashkenas-Judentum, dem der Hass des Westens nach der russischen Revolution und während der Weimarer Zeit galt, und der später zu den schrecklichen Wahn der Erschießungen durch den SD, dem Sicherheitsdienst hinter den Linien der Wehrmacht nach erfolgreicher Landnahme galt und sich dort ebenfalls ein Schisma befand, zwischen chassidischen Juden und den orthodoxen Rabbinen, die nun ersannten, mit Neoorthodoxie aus Brooklyn bei Baklava in Jerusalem dies rückgängig zu machen.

Aus dem Chassidischen Judentum dürfte sich nach einer Konversion ins Christentum die Sinti und Roma herausgebildet haben, oder aber die Christen dort haben chassidische Gottesdienste kopiert oder Bräuche übernommen. Beides ist Klezmer, das gab es zwar damals so nicht, aber wem möchte man schon erklären, dass das Judentum aus Thessaloniki nach dem Einmarsch der Deutschen dort schlicht aufhörte zu existieren und die überlebenden Gefangenen sogar noch ihren Fahrschein für den Zug nach Auschwitz selber zahlen mussten. Auch in Odessa gab es solche Musik, und daneben sind die Synagogen von Warschau, Odessa und Drohobytsch als verlassene Ruinen und während sowjetischer Übermacht zweckentfremdet als Kinosäle und Konzertträume sogar noch erhalten.

Ob nun Gott Putin erhörte oder Putin Gott, lässt sich nur schwer rekonstruieren, jedenfalls sind die Ambitionen der russischen Armee, aufbewahrt im „Ewigen Regiment“ nichts geringeres, als das in Bruchstücken noch vorhandene westliche Christentum von der unheiligen Elite zu befreien, wollte dieser ja mit „Cancelculture“ gesegnet und Putin zum Wahnsinnigen erklärend mit ihm nicht reden.

Zu allem passt, dass in Hamburg, in der wunderschönen Stadt an der Elbe, sich das Reformjudentum herausbildete, die jüdischste Stadt Deutschlands, auch die englischste, und sich hier die zweitälteste Bank Europas, die Berenbergbank, gründen ließ und die Warburgs hier ihre Banklizenz erwarben. Es ist am Grindel das „Kleinjerusalem“, das IGDJ, das Institut der Geschichte der Deutschen Juden, die Bornplatzsynagoge (zerstört), die Synagoge im Eppendorfer Weg (zerstört), in Altona (zerstört), das Cafe Leonor gegenüber der Talmud-Thora-Schule, Israelitisches und Jerusalemkrankenhaus, Unna-Park mit ehemaliger Hautklinik Dr. Unnas (zerstört), diversen jüdischen Friedhöfen, wobei in Altona in der großen Bergstraße nun eine Ikea-Filiale steht. Der Ikea-Konzern hat sein literarisches Denkmal in den Romanen Vergebung, Verblendung, Verdammnis mit der Wanger-Familie erfahren, war zwar Schweden Neutral im zweiten Weltkrieg, im Gegensatz zu Finnland und Norwegen, aber eben nicht die Schweden selber. Und man darf sich fragen, aber nicht wundern, warum ausgerechnet ein kleines schwedisches Mädchen von der Hamburger Lutherkirche zur Nachfolgerin Jesus als Crash-Prophetin äh ich meine Weltuntergangsapostolin der Apostel hochgesorost wurde, während Maria Magdalena sich über ihre Mutter vermutlich die Krätze geärgert hat, bevor Jesus sie aus dem Isistempel befreite, in Kapernaum wohlbemerkt, nicht im Bordell namens „Babylon“ vor den Toren Hamburg-Harburgs.

Sind wir in der Lage, ein Reformjudentum wieder aufleben zu lassen, hat dies möglicherweise gute karmische Effekte auch auf eine Zwietracht zwischen Paulus und Andreas. Erster sollte sich bei dem Gründer der Orthodoxen Kirche entschuldigen. Da aber zumindest die evangelischen Pastor*Innen solche Dick- und Dummköpfe sind - Ausnahmen bestätigen die Regel -, wird sich am Kriegszustand zwischen zwei Brudervölkern in der Ukraine nicht so schnell etwas ändern, zumal die evangelische Kirche ihnen das beste wünscht, was sie sich momentan in ihren Gebeten vorstellen kann: Waffen! Am besten, man macht um Kirchräume, die keine Synagogen sind, erst einmal einen großen Bogen.

Dem Dienst an der Waffe entgeht am besten, wer (wie? was?) im Dienst „einen an der Waffel“ hat. Dass diese evan-luth. Kirche sich für die „Reichskristallnacht“ nicht zu entschuldigen gedenkt, aber jedem Deutschen ein schlechtes Gewissen eines bekennenden Antideutschen eintrichert, passt in die selbstunverschuldete Lage und zu den Konfis, die sie mal als Fridays, mal als Fridays in Black oder Seawatch 3 auf Andersdenkende losschickt, statt sich um ihre Kirchen in der Diaspora zu kümmern.

Es passt dazu, dass Putin der I. vor Kriegsbeginn noch einen Tag vorher auf der Insel Athos sich seiner Sache vergewissert hat und einer Zeremonie in einer alten, ach, was sage ich, uralten Tempelanlage hingab, wo mal ein paar Mönche Jesus gesehen haben sollen, der so stellte sich hinterher heraus, gar nicht Jesus wa(h)r, sondern ein anderer. Seitdem bekreuzigen sich Orthodoxe regelmäßig so mit drei Fingern der Trinität, einen für den Vater, einen für den Sohn und einen für den heiligen Geist. Amen.